

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 52=72 (1906)

**Heft:** 36

**Artikel:** Die Übungen Brigade gegen Brigade im IV. Armeekorps 1906 : VIII.  
Division

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-98361>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



einem Bataillon und der Gebirgsbatterie im zweiten Treffen.

**Kolonne links:** Infanterieregiment 31 mit vier Maschinengewehren, eine Sappeurkompagnie und Gebirgsambulanz von Häusern in der Richtung Windegg-Grammsegg-Surberg (1:25,000, etwa 800 m östlich der Marschrichtung der Kolonne rechts).

Die XV. Infanteriebrigade ging um 8,30 morgens aus einer Bereitschaftsstellung nördlich Ober-Schan ebenfalls in zwei Kolonnen vor, wie folgt:

**Kolonne rechts:** Infanterieregiment 29 (ohne ein Bataillon Brigadereserve) in der ungefähren Marschrichtung auf Kolonne links der XVI. Infanteriebrigade.

**Kolonne links:** Infanterieregiment 30, dahinter ein Bataillon des Infanterieregiments 29 und Spezialwaffen als Brigadereserve in der Richtung gegen Masova.

Etwa um 10 Uhr kam es zum Zusammenstoss in der Gegend von Platten; beide Gegner suchten sich in westlicher Richtung gegen die Höhen zu umfassen, wobei das 32. Infanterieregiment durch die Felsen östlich P. 1786 (1:100,000) im weitem Vorgehen aufgehalten wurde. Durch das Ausgreifen gegen die Höhe zu wurden die Regimentsgruppen durch eine grosse Lücke getrennt.

Die Übungsleitung liess deshalb um 10,30 das Gefecht unterbrechen, um der XVI. Infanteriebrigade Zeit zu geben, das 32. Infanterieregiment in anderer Richtung einzusetzen. Es wurde zunächst als Brigadereserve hinter den rechten Flügel des 31. Infanterieregiments genommen und dann, als kurz nach 11 Uhr die Bewegung wieder fortgesetzt wurde, aufs neue zur Durchführung des Angriffs auf dem rechten Flügel eingesetzt.

11,30 morgens wurde die Übung abgebrochen. Die Gebirgsbatterien kamen bei beiden Parteien nicht zum Schusse.

Der Leitende der Übung erklärte sich im allgemeinen mit den Anordnungen für den Vormarsch einverstanden; dagegen waren die Maschinengewehre bei der einen Partei zu weit vorne eingereicht. Diese Waffe kam überhaupt nicht zu der Wirkung, zu der sie befähigt ist.

Nach Schluss der Kritik marschierte die XVI. Infanteriebrigade nach Grabs und Gams, die XV. nach Sevelen-Räfis.

#### IV. Division.

Übung vom 3. September.

**Kriegslage.** Eine rote Armee ist aus dem Tessin über den St. Gotthard in den Talkessel von Schwyz eingedrungen, den die Hauptkräfte am 2. September erreicht haben. Starke

Kavallerie ist nach Ägeri und an den Zugersee vorgegangen.

Eine weisse Armee ist über die Limmat am 2. September abends bis Cham, Zug und Baar, mit Kavallerie bis Künsnacht und Immensee gelangt.

Am 3. September sollte die rote Armee von Schwyz aus den Vormarsch gegen Zug und Baar antreten, die weisse Armee gegen Schwyz vorstossen.

**Aufgaben.** Die (rote) VIII. kombinierte Infanteriebrigade (zugeteilt die als Regiment vereinigten Gotthardbataillone 47 und 87, zusammen acht Bataillone, Guidenkompanie 4, zwei Maschinengewehrschützenkompanien, Beobachterdetachment und Festungssappeurkompanie 1) hatte am 3. September zum Schutz der rechten Flanke des Gros der Armee über Sattel die Höhen östlich des Ägerisees zu gewinnen und von dort gegen den Albis vorzustossen.

Die (blaue) kombinierte VII. Infanteriebrigade (zugeteilt Schützenbataillon 4, zusammen sieben Bataillone, Guidenkompanie 3, Geniehalbbataillon 4) hatte zum Schutze der linken Flanke des Gros der Armee von Ober-Ägeri gegen den Talkessel von Schwyz vorzugehen.

Die VII. Infanteriebrigade hatte durch die vorausgesandte Kavallerie zeitig Meldung vom Anmarsche des Gegners erhalten; sie bildete zum Aufstieg auf den Höhenrücken von St. Jost-Ahorn zwei Kolonnen:

rechts das 14. Infanterieregiment mit einer Sappeurkompanie;

links das 13. Infanterieregiment mit einem halben Schützenbataillon 4.

Als rechte Flankendeckung gingen die Schützenkompanien II. und III./4 mit einer Sappeurkompanie vor.

Die VIII. Infanteriebrigade sandte die Guidenkompanie voraus und nahm das Gotthardregiment in die Avantgarde, von der je ein Bataillon auf der alten und der neuen Strasse nach Sattel marschierte. Das Gros folgte auf der neuen Strasse. Bei Rothenthurm nahm die Brigade zunächst Richtung auf Müllern, um von dort aus die Höhe in nördlicher Richtung zu gewinnen.

Nach 11 Uhr morgens trafen die Gegner zwischen Ahorn und St. Jost aufeinander, wobei die VII. Infanteriebrigade zunächst im Vorteil war, und die vordersten Kompagnien des Bataillons 47 zunächst in Bedrängnis kamen. Erst gegen 12 Uhr erhielt die Avantgarde etwelche Unterstützungen; bald darauf wurde das Gefecht abgebrochen.

Der Leitende ordnete aus Manöverrücksichten den Rückzug der VII. Infanteriebrigade in der Richtung Hütten-Schönenberg an, um dort zu biwakieren. Die Aktion wurde wieder aufgenommen, als die Verbände wieder geordnet waren.

Die VIII. Infanteriebrigade verblieb im Besitze der Höhe von Ahorn-St. Jost.

### Einiges über Disziplin und anderes.

In seinem soeben im Druck erschienenen hochinteressanten Vortrag über den Krieg in Südwestafrika\*) schreibt Hauptmann Bayer vom grossen Generalstab, der den Feldzug im Generalstabe der Schutztruppe für Südwestafrika mitgemacht hat, unter anderem folgendes:

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle auf eine Frage einzugehen, die oft an mich gestellt wird, nämlich, ob ich auf Grund meiner afrikanischen Erfahrungen als ein Gegner des Drills und der straffen militärischen Erziehung unserer Friedensausbildung aus Afrika heimgekehrt sei. Es wird vielleicht manchem paradox klingen, wenn ich sage: Nein, im Gegenteil — und das klingt noch erstaunlicher, wenn man weiss, wie wenig wir in Südwestafrika auf alles parademässige, auf äussere Formen usw. Wert legen konnten. Wir Offiziere haben ja doch drüben in Afrika mit unseren Mannschaften am selben Feuer gegessen, mit ihnen aus demselben Kochtopf unseren Reis gegessen, mit ihnen alle Strapazen und Entbehrungen, Hunger und Durst geteilt, im Lagerleben die gleichen Arbeiten verrichtet wie sie. Unser Pferd trug schliesslich nicht mehr als das der Mannschaften, Handpferde waren selten zu finden. Hatten die Mannschaften also nichts mehr, stand es bei uns ebenso. Jeder von uns hat Wasser geholt, Holz gesucht, Krале gebaut, Pferde getränkt, ja auch auf Posten haben wir Offiziere stehen müssen. Einer Nacht muss ich dabei gedenken. Es war auch vor dem Gefecht am Waterberg. Das Hauptquartier war auf dem Marsche ohne besondere Bedeckung. Wir hielten im dichten Busch. Die Möglichkeit eines Überfalles lag nahe und es mussten, da es an Mannschaften fehlte, wie schon so häufig, die Offiziere mit auf Posten ziehen. Ich hatte die Nummer von 2 bis 3 Uhr nachts. Dann ging ich, um meine Ablösung zu wecken. Der Betreffende lag in ein paar Decken eingehüllt unter einem Baum. Ich weckte ihn, wie man das eben so macht und sagte: Exzellenz, es ist Zeit zum Postenstehen! Darauf stand Generalleutnant von Trotha, der, wie wir alle, vollständig bekleidet

\*) Leipzig, Verlag von Friedrich Engelmann. (Das kleine Büchlein sei allen Offizieren und Unteroffizieren zur Lektüre aufs wärmste empfohlen.)

und mit der Waffe dicht neben sich dargelegen hatte, vom Boden auf, nahm das Gewehr unter den Arm und übernahm das Postenstehen im östlichen Teil des Lagers. Eine Stunde später kam der Chef des Stabes, Oberstleutnant von Beaulieu, an die Reihe, dann Major Quade, der erste Generalstabsoffizier, und inzwischen war es Zeit geworden, die Pferde zu satteln und weiter zu marschieren.

Nicht einen einzelnen, besonderen Fall, eine Anekdote, habe ich erzählt, sondern etwas typisches. Der Offizier wurde während der Dauer des Krieges als „Gewehr“ gerechnet und musste im Felde überall mitzufassen.

Wir haben es gerne getan, da wir sahen, es war nötig, und ich glaube, wer von Südwest zurückkommt, wird mit Freuden von dem herzlich-kameradschaftlichen Verhältnis sprechen, das unter dem Einfluss des Feldlebens bei unserer Truppe zwischen Reiter und Vorgesetzten entstand. Die Grenze zwischen Offizier und Mann verwischt sich unter solchen Umständen leicht, aber dann gerade empfindet man doppelt den Wert einer innerlich gefestigten Disziplin, die auch da standhält, wo die äusseren Formen sich abschwächen.

Unter solchen Verhältnissen wird nur tiefgewurzelter Gehorsam sich bewähren, und ich kann mit wirklicher Freude feststellen, dass die Art, wie wir den deutschen Soldaten im Frieden erziehen, sich vor dem Feinde in Afrika ausgezeichnet bewährt hat. Deshalb möchte ich von unserer Friedensausbildung nichts missen, was geeignet ist, unserer Armee ihr kostbarstes Gut, die Disziplin, zu erhalten.

Man wird mich schon richtig verstehen: mit der äusseren Disziplin allein ist es natürlich nicht gemacht. Das wissen wir alle. Es ist der Geist, der eine Truppe erfüllt, mit der man Schlachten schlägt und siegt; aber auch mit dem besten kriegerischen Geist wird man nichts ausrichten können, wenn der Gehorsam versagt und damit die Möglichkeit aufhört, die Truppe nach einheitlichem Willen zu lenken.

Selbstverständlich muss man vorsichtig sein in der Übertragung der Lehren eines Krieges in Afrika auf die Ausbildung und Truppenführung in einem europäischen Krieg, wo sich Millionenheere in tagelangen Riesenschlachten zu messen haben.

Wir machten z. B. draussen die Erfahrung, dass unsere Reiter für afrikanische Verhältnisse noch manches zulernen mussten. Vor allem die Fertigkeit, sich zu orientieren, Spuren zu lesen,